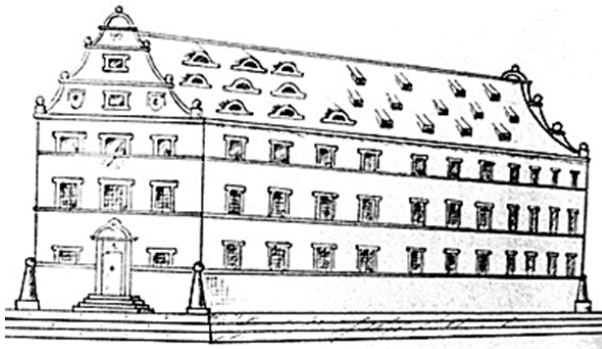


Der Fruchtspeicher von 1628

Unter Bischof Philipp Adolf von Ehrenberg wurde 1628 ein Fruchtspeicher (Schüttbau) mit den Maßen 66 x 14 m (Maße aus der Uraufnahme) fertiggestellt. Leider sind von diesem Gebäude kaum Unterlagen erhalten geblieben. Es gibt allerdings frappierende Ähnlichkeiten mit einem Schüttbau in Stadtlauringen, der ebenfalls 1628 fertiggestellt wurde.

Der Wernecker Fruchtspeicher war Teil des Vorhofes und lag direkt gegenüber dem Amtshaus (Burg). Er trägt in der Karte der Uraufnahme die Nummer 48. Bei dem im roten Kreis eingezeichneten Bauteil könnte es sich um das Eingangsportal (wie in Stadtlauringen) gehandelt haben, das anders als bisher angenommen vermutlich an der westlichen Längsseite lag. Für diese Überlegung spricht zum einen der Umstand, dass ein seitliches Portal die Einlagerung wesentlich vereinfacht hätte und dass außerdem vor die südliche Schmalseite 1690 von Andreas Hannwacker ein Wohnhäuschen mit Schmiede gebaut (rotes Rechteck in der Karte) wurde und dies die Zufahrt zum Schüttbau wesentlich erschwert hätte.



Der Wernecker Schüttbau nach einer Skizze, deren Verfasser unbekannt ist.¹



Das Foto des Stadtlauringer Schüttbaus weist große Ähnlichkeiten mit der Wernecker Skizze auf.



¹ Quelle: Schneider S. 492.

*An beiden Gebäuden befanden sich nahezu identische Wappensteine.
 Der Wernecker Wappenstein befindet sich heute im Vorraum der Wernecker Kirche:*

Die Inschriften geben Auskunft über den Bauherren:

Genesis 41 CAPIT

Gleich wie P haraon dem König zart
 Von Gott durch Josep h gerathn wardt
 Frucht zu samblen be i rechter Zeit
 Also Philips ADO I PH berümbt weit,
 Bischoff zu W i rtzburg und Hertzog
 zu Francken p aut dis Traidthaus hoch
 Zu Nutz und P fleg der armen schar
 Aus Gotte s rath in diesem Jahr
 MDCXXVIII



Der Wernecker Wappenstein (oben) mit dem Ehrenbergischen Wappen stammt vermutlich aus dem Fruchtspeicher und hängt heute am Kirchturm der Pfarrkirche. Er weist große Ähnlichkeit mit dem Wappenstein in Stadtlaurungen (unten) auf.



Auf dem Foto des Stadtlauringer Schüttbaus ist gut zu erkennen, dass das fürstbischöfliche Wappen über dem Eingangstor angebracht war, die Inschrift sich dagegen über einem Fenster im 2. Stockwerk befand. Es ist durchaus möglich, dass die Anordnung in Werneck ähnlich war.

Die folgenden Aufnahmen zeigen das Innere des Stadtlauringer Schüttbaus und man kann annehmen, dass die Verhältnisse in Werneck sehr ähnlich waren.



Das erste von drei Dachgeschossen, die Decke noch mit Balken gestützt.



Der Speicherraum im 1. Stockwerk



Das Erdgeschoss war durch ein großes Tor für Fuhrwerke befahrbar und so konnte im Trockenen entladen werden.



Der Wernecker Speicher wurde im Jahre 1631 von den Schweden ausgeraubt, aber nicht wie oft üblich, niedergebrannt. Im nördlichen Teil dieses Getreidespeichers richtete man unter Bischof Johann Philipp I. von Schönborn (1642-1673) zwischen 1651 und 1660 einen Saal mit einem Altar mit dem Titel „Maria Verkündigung“ ein. Über diesem prangte das Wappenschild des Fürstbischofs und die Jahreszahl 1653. Die Decke zierte in Gipsstukatur der Name „Jesu“ (vermutlich JHS) und die Jahreszahl 1651². Ein Taufstein, eine Kanzel, sowie ein Regal (Anm. kleine Orgel) waren vorhanden³. Das Schönbornsche Wappen (links) hängt heute in der Pfarrkirche. Es zeigt neben dem Würzburger Rennfähnlein und dem fränkischen Rechen das Mainzer Rad (Johann Philipp I. war von 1647-1673 auch Erzbischof von Mainz) und in der Mitte den gekrönten Löwen, das Wappentier der Schönborns.

Dieser Saal wurde 1691 durch Gottfried von Guttenberg zur Filialkirche erhoben, denn die Gemeinde Werneck gehörte bis zum Jahr 1910 zur Pfarrei Ettleben. Im Rahmen des Neubaus des Schlosses entstand dort eine eigene Schlosskirche, die am 29. August 1745 durch Fürstbischof Friedrich Karl von Schönborn eingeweiht wurde. Der erste Gottesdienst fand dagegen erst 1756 statt und am 30. Mai 1807 wurde Wern-eck mit der Schlosskirche zur Kuratie erhoben.



Auf einem Gemälde das um 1820 entstand ist rechts der noch komplette Fruchtspeicher zu erkennen.

² Urkundenbuch der Kuratie, S. 108

³ Amtsrechnungen 9366 – 1711, Nr. 324 Erinnerung